

Leslie

Jane Bustin – *Fühler*

Eröffnung: 22.06.17

Ausstellung: 23.06.17-20.07.17

Seit dem 18. Jhd. haben Philosophen unsere Möglichkeit subjektiv zu fühlen von der Möglichkeit rational zu denken unterschieden. Wir sind fühlende Wesen. Wie der Neurologe und Autor Oliver Sacks annahm, dass „Wahrnehmung nie nur im Moment passiert – es schöpft immer aus Erfahrungen der Vergangenheit“¹. So bezieht sich in Jane Bustin's Ausstellung *Fühler*, die Vorstellung Fühler oder Sensoren für ein bestimmtes Thema zu haben, auf diese Fähigkeit.

Bustin's Herangehensweise zur Malerei betont eine bewusste Erfahrung mit Material, Oberfläche und Textur. Obwohl abstrakt, sind ihre Arbeiten Beschwörungen von Menschen und Geschichten. Sie beziehen sich auf eine Reihe intellektueller Quellen, vor allem moderne, europäische Poesie, Design und Literatur, so wie Theologie und Philosophie.

Diesen Konzepten wird ein physischer Ausdruck durch das intuitive Arrangieren der Materialien gegeben. Öl, gefärbte Seide, Porzellan, gewebte Baumwolle, poliertes Kupfer, Tüll und glasierte Keramik sind nur einige der Materialien, die philosophischen Ideen Form und Gefühl geben. Aus dem Taktilem geboren, funktionieren ihre Arbeiten wie Fühler, sie sind mit sensorischer Erfahrung getränkt und übermitteln Gefühle.

4 Arbeiten in der Ausstellung, *Après II*, *Nijinsky I*, *Nijinsky's Windows* and *Rehearsal II*, sind Tribute an den radikalen russischen Ballett Tänzer und Choreographen Vaslav Nijinsky (1890-1950). Er erlangte Berühmtheit während der Belle Époque und kombinierte Tiefe und Intensität von Ausdruck mit Symmetrie und wurde so zu einem Pionier neuer stilistischer Ideen im modernen Tanz. Diese finden ein Pendant in der kompositorischen Balance der drei strukturellen Dyptichen

In *Après II* wird der Stoff zu einem Platzhalter für den Körper und der Erinnerung an physische Aktivität. Der Impuls dafür stammt von Nijinsky's Choreografie des Balletts *L'après midi d'un Faun* von 1912, in dem die Bewegung von Stoff als Metapher für sexuelles Begehren und physische Verausgabung steht. Wie bei vielen Arbeiten von Jane Bustin sind die Maße proportional zum Körper. Etwas tiefer gehängt findet sich *Après II* auf der Höhe des Herzes der Künstlerin.

In einer anderen, älteren Serie von Arbeiten, wie *Christina the Astonishing*, die sich auf die Ikonografie weiblicher Heiliger bezieht und *Tablet I*, *Tablet III* und *Tablet IV* evozieren die Werke archaische Formen von Kommunikation. In dem sie Seiten aus alten und neuen Notizbüchern verbinden rufen sie Erinnerungen an die Vergangenheit und Gedanken an die Zukunft hervor.

Nijinsky verweigerte während seines Lebens gefilmt zu werden, da er fest davon überzeugt war, dass die Darstellung immer live erfahren werden sollte. Ebenso bevorzugt Bustin, dass ihre Arbeiten real angesehen werden unter den Unregelmäßigkeiten natürlichen Lichts.

Wie die Spitze einer Antenne, sollen die Augen über die Oberfläche gleiten, über Faltungen, den Fokus verschieben hin zu diaphanen Schichten und in die Kupfer Reflektionen blicken. Ihre Werke erinnern an die Funktion von Fühlern und unserer Fähigkeit als empfindende Wesen zu fühlen. Sie regen uns an, noch einmal hinzusehen.

Poppy Bowers

Kuratorin, Witworth Art Gallery, Manchester, England

--

¹ Oliver Sacks, *Musicophilia: Tales of Music and the Brain*, London: Pan Macmillan, 2011